

gifredo war der beste Freund, den ich in meinem Leben hatte. Er ist wie ein Vater zu mir gewesen. Ja, P. Sigifredo war mein bester Freund" (abgedruckt in: "Huenun Namku. An Araucanian Indian of the Andes Remembers the Past". Norman 1966: 110). Es ist das Verdienst der Herausgeber, nicht zuletzt aber auch der Bayerischen Kapuziner, dass sie diese auch für die Ethnologie singuläre Gestalt angemessen zu würdigen versuchen – wenn auch spät, so doch wohl nicht zu spät. Noch Dokumentation und Katalog zur Ausstellung "100 Jahre Mission der Bayerischen Kapuziner bei den Araukaner-Indianern in Chile" (Eichstätt 1996) erwähnen P. Siegfried von Frauenhäusl mit keinem Wort.

Der Band ist sorgfältig gesetzt und solide gearbeitet, sein Preis ist für ein Buch dieser Art ungewöhnlich moderat. Allen, die sich für die Geschichte der christlichen Missionierung der Mapuche, für die Kultur und Geschichte der Mapuche insgesamt interessieren, aber auch Ethnologen, die sich mit der Thematik Ethnologie und Mission allgemein befassen, kann der Band zur Konsultation, wenn nicht gar zur Lektüre empfohlen werden.

Anton Quack

Basilow, W. N.: Sibirische Schamanen. Auserwählte der Geister. Berlin: Reinhold Schletzer Verlag, 2004. 255 pp. ISBN 3-921539-38-2. (Studia Eurasia, 9) Preis: € 35.00

Wladimir Nikolajewitsch Basilow ist russischer Ethnologe, der wichtige, teils allein dastehende Monographien zur Religionswelt um den religiösen Spezialistentypus "Schamane" geschrieben hat. Dazu gehören – da auf Zentralasien bezogen – sein schon etwas älteres Buch über den "Heiligenkult im Islam" (Kul't svjatyč v islame. Moskva 1970) und sein höchst informatives Buch "Das Schamanentum bei den Völkern Mittelasiens und Kasachstans" (ebenfalls im Reinhold Schletzer Verlag. Berlin 1995; Rezension von F. Rosiński in *Anthropos* 93.1998: 227–229).

Kurz zur Gliederung des Inhalts: Nach einer Einleitung folgen 9 Kapitel, die überschrieben sind mit "Beruf Schamane", "'Dienende' Geister", "Auserwählung. Wege des Schamanen", "Auf der Trommel zu Pferd", "Kaftan mit Schwanz, 'Krone' mit Hörnern", "Das Einmanntheater", "Ist der Schamane gesund?", "Schamane und Sippe" und "Das Schamanentum im Zwielight". In einem 20 Seiten umfassenden Addendum behandelt er die Frage "Was ist Schamanentum?". Ein Literaturverzeichnis beschließt den Band. Das Buch ist in einen festen Leineneinband gebunden und fadengeheftet. Die Übersetzung, die ich allerdings nicht mit dem Original vergleichen konnte, liest sich gut. Zwei bis drei Punkte stören manchmal: "Der Glaube" wird auch im Plural verwendet ("die Glauben"), wenn eigentlich Glaubensvorstellungen oder "Glaubenslehren" (9) gemeint sind. "Gemeinschaft" (fem.) wird wie ein Maskulinum oder Neutrum dekliniert, und Silbentrennungsstriche finden sich immer wieder im laufenden Text des Buches. Weitere Einzelfehler kommen häufig hinzu. Dies passiert, wenn zu wenige Personen zum Lektorieren zur Verfü-

gung stehen. Das trübt zwar das Gesamtbild, doch ist die Leistung der Übersetzung solch wichtiger wissenschaftlicher Bücher nicht gering zu veranschlagen. Reinhold Schletzer ist für seine Aktivitäten auf diesem Gebiet sehr zu danken.

Sowohl in der Einleitung als auch im 9. Kapitel ("Das Schamanentum im Zwielight") legt Basilow sein Vorverständnis dar, und gerade hier verbirgt sich Interessantes. Obwohl er Schamanismus keineswegs für "primitiv" hält (10), folgt er Meinungen von Anfang des 20. Jhs., wonach man dem Schamanentum "gerade auf den niedrigsten Stufen der religiösen Entwicklung begegnen" kann (10). Tatsächlich vertritt er einen Evolutionismus, der Ende des 19. Jhs. im Gefolge der Darwin'schen Theorien die Philosophie und die Kulturwissenschaften ergriff und davon ausging, dass das Alte schlecht ist und die Menschheit zu höherer Vollkommenheit voranschreitet. Diese alten Evolutionismustheorien verbindet er mit der nicht nur in der Sowjetunion verbreiteten Ansicht, dass die Religion aussterben werde. Für den Verfasser ist Schamanismus die früheste religiöse Stufe der Menschheit, deren Entwicklung er auf das Paläolithikum ansetzt. Mit zunehmender Schichtung der Gesellschaft in "Klassen von Ausbeutern und Ausgebeuteten" komme es zu Unzufriedenheit, die "von der Hoffnung auf das Glück in einer anderen Welt betäubt" werde. Die Funktion des Schamanen sei auf den König, das Priesterum oder die Propheten übergegangen. Christus und Mohammad machen hier keine Ausnahme. Überall sei ein einheitlicher Prozess zu beobachten: "der Verfall des Schamanentums". Dabei sei es ein allgemeines Gesetz, dass jede neue Ideologie, die eine ältere verdrängt, frühere Modelle und Ideen für ihre eigenen Zwecke nutze, wobei mit der Zeit die alten Ansichten verfallen. An den Beispielen der Rolle von schamanischen Elementen in Lamaismus, orthodoxer Kirche und Islam auf dem Boden der früheren Sowjetunion belegt er seine Depravationsthese. Ungewöhnlich für einen Forscher, der zu meist seinem Forschungsgegenstand eine besondere Zuneigung entgegen bringt, stellt er fest, dass das Schamanentum "objektiv die Konstruktion des Sozialismus" (216) behindert habe, weshalb es in der UdSSR ausgerottet werden sollte. Er referiert dies nur und bezieht nicht deutlich Stellung. Wohl aber wird deutlich, dass er von dem Interesse an Schamanismus in der westlichen Welt nichts hält und dass er davon ausgeht, dass trotz dieser "Mode" das Schamanentum verschwinden werde, "eine unbestreitbare Tatsache, die das Leben bestätigt" (221). Diese Positionen werden in den Kulturwissenschaften schon seit Jahrzehnten nicht mehr vertreten. Vielmehr hat man so komplexe Vorstellungen von der kulturellen Entwicklung, dass man auf Stufenmodelle verzichtet. Auch die Säkularismusthese, wonach die Religion sich von selbst erledigen werde, ist von den Entwicklungen in vielen Teilen der Welt, nicht zuletzt in den USA, überholt. Obwohl Basilow keineswegs nur auf sowjetischer oder älterer russischer Literatur aufbaut, hält er an den Prämissen sowjetischer Religions-sicht fest. Immerhin legt er sein Vorverständnis muster-gültig offen.

Keineswegs in allen Ansichten folgt er alten Denkmustern. So lehnt er die Frage, ob Schamanen psychisch krank seien, als falsche Frage ab und wendet sich gegen eine Reihe von Theorien, die psychische oder physische Erkrankungen unterstellen (Kapitel 7). Der Religionswissenschaftler bekommt viele Anregungen im Addendum, das ebenfalls mit alten Anschauungen bricht und versucht, eigene Wege zu finden. Basilow untersucht hier Definitionen von Schamanismus (oder Schamanentum, hier unterschiedslos gebraucht) und weist eine Reihe davon zurück, u. a. all jene, die Schamanismus von Religion getrennt sehen wollen, und er präzisiert die Komplexität des Weltbildes, das eben keineswegs immer und schon gar nicht ursprünglich ein dreigeteiltes ist (Himmel, Erde, Unterwelt). Als einen Mangel sieht er auch, dass viele Definitionen zu sehr die Figur des Schamanen in den Vordergrund rücken. Aber: "wenn wir erklären, was das Christentum ist, beginnen wir nicht mit der Beschreibung der Funktionen des Priesters, sondern charakterisieren das System der Ansichten" (229). Als "wesentliche Unterscheidungscharakteristika" des Schamanismus nennt er sechs Merkmale, die er durch eine ausführliche Beschreibung des Schamanen ergänzt. Solche Merkmale sind: Beseelung der gesamten umliegenden Welt, die von Geistern besiedelt wurde; die allgemeine Wechselbeziehung in der Natur (darunter auch der Menschen); der Mensch sondert sich nicht von der Natur ab, ist nicht ihr König, sondern ihr Glied; der Kosmos steht dem Menschen nah und kann von Menschen, denen besondere Fähigkeiten verliehen wurden, regelmäßig aufgesucht werden; die Möglichkeit des Menschen, andere Welten zu besuchen; Schamanismus ist die Religion einer kleinen menschlichen Gemeinschaft (Sippe) und soll vor Nöten schützen (231 ff.). An dieser Definition, die mehr eine Beschreibung ist, mag auffallen, dass die Ekstase, die M. Eliade ins Zentrum seiner Definition stellt, gar nicht vorkommt. Für Basilow ist dieses Merkmal weniger wichtig.

Dass Basilows Bilanz, so umfassend sie formuliert ist, bisherige Definitionsversuche ablöst, ist nicht zu erwarten. Die Formulierung ist erstens zu lang und komplex für eine Definition, und zweitens lebt sie von der Annahme, dass Schamanismus "eine frühe Form des Polytheismus" ist und in Gesellschaften gehört, die von Jagd, Fischfang und Sammeln leben. Dies ist längst nicht mehr die Realität, auch nicht in GUS-Gebieten. Schamanen bieten ihre Dienste in den Städten an, z. B. in Burjatien, womit weder eine verwandtschaftliche Beziehung zwischen Schamane und Hilfesuchenden gegeben ist noch ein Leben in der Natur als Sammler und Jäger. Selbst wenn der Neoschamanismus außen vor bleibt, so ist die Definition bei all ihren Vorzügen, die sie hat (der Schamane und die Ekstase sind nicht mehr im Mittelpunkt, Schamanismus wird als Religion verstanden und nicht als Magie oder von Religion getrennte Kulturerscheinung, was freilich wiederum ein definitorisches Problem ist), nicht hinreichend auf die aktuellen Entwicklungen passend. Sie lebt zu sehr aus ihren Prämissen und aus dem Material, das sie auswertet, und dies stammt aus dem 19. und dem Anfang des 20. Jhs. (11).

Schaut man auf den religionsgeschichtlichen Teil des Buches, so freut man sich über eine leicht lesbare und klar gegliederte Darstellung, die gut nachvollziehbare Einblicke in die Welt des Schamanismus auf dem Boden der heutigen GUS-Länder bietet, also nicht nur Sibirien, wie der Titel sagt, sondern auch Zentralasien. Viele wörtliche Zitate von Aussagen von Schamanen lassen ein lebendiges und authentisches Bild entstehen. Das alte, aus der Literatur geschöpfte Material kann Basilow durch zahlreiche eigene Beobachtungen und Forschungen der vergangenen Jahrzehnte ergänzen, so dass die Darstellung keineswegs durchgängig auf veraltetem Material fußt. Eine Darlegung neuerer Feldforschung ist das Buch trotzdem nicht. Vielmehr wollte Basilow eine eingängige und systematische Darstellung des Phänomens "Schamanismus" liefern und so dem russischsprachigen Leser etwas an die Hand geben, was sich mit Eliades "Shamanism" vergleichen lässt. Glücklicherweise ist es kein "russischer Eliade" geworden, sondern ein eigenes Buch mit eigenen Akzenten, mit eigenen Ideen und mit einer auf einen geographischen Raum sich beschränken- den Darstellung, bei der der Autor nicht aus zweiter Hand schöpfen muss, sondern durch langjährige Arbeit über einen Fundus eigener Erfahrungen verfügt. Unter Beachtung der oben geschilderten Prämissen, die ihrerseits Impulse liefern, ist es ein Glück, dass auch dieses Buch auf dem deutschen Markt erscheint. Dem Einsteiger in das Denken Basilows sei dieses Buch empfohlen. Wer sich mehr auf Zentralasien konzentrieren möchte, hat mit seinem früheren Buch über "Das Schamanentum bei den Völkern Mittelasiens und Kasachstans" eine umfangreichere Materialsammlung zur Verfügung.

Wassilios Klein

Biel, Melha Rout, Maria Roth und Isaac Wel Majak:

Das Scheitern des Zusammenlebens zwischen arabischen und afrikanischen Stämmen im Sudan. Hintergründe, Akteure und Entwicklungsprognose. Frankfurt: Peter Lang, 2005. 92 pp. ISBN 3-631-54367-0. Preis: € 19.80

Von dem Titel des Buches "Das Scheitern des Zusammenlebens zwischen arabischen und afrikanischen Stämmen im Sudan" versprach ich mir, etwas über die ethnischen Strukturen im Sudan zu erfahren sowie über die Versuche der verschiedenen ethnischen Gruppen, ein Miteinander in einem gemeinsamen Staatsgefüge zu finden. Als ich jedoch das Buch las, fand ich es mit seinen 92 Seiten nicht nur dünn in Bezug auf sein Volumen. Die drei darin enthaltenen Aufsätze von zwei Sudanesen und einer Deutschen sind eher politische Traktate als wissenschaftliche Abhandlungen, wie es der Verlag "Peter Lang. Europäischer Verlag der Wissenschaften" erwarten lässt.

Über die ethnische Zusammensetzung des Sudan erfahre ich: "Im Sudan gibt es circa 19 Ethnien und über 597 Untergruppen mit verschiedenen Sprachen. Daneben kennt man circa 600 Stämme" (9). Was aber sind "Untergruppen" von Ethnien, was sind Stämme, die "man" kennt? Darüber erfahre ich auch später nichts mehr. Die Auflistung von Glaubensrichtungen ist ebenfalls unprä-